Nr. 364. — 1899.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 8. Dezember.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Im Reichstag

übte gestern die Rede des Reichskanzlers eine sehr beruhigende Wirkung aus, dieselbe hatte folgenden Wortlaut: Meine Herren, ich glaube zur Abkürzung der Debatte beizutragen, wenn ich gleich zu Beginn derselben das Wort ergreife. — Es ist in diesem hohen Hause wiederholt auf die von mir am 27. Juni 1896 abgegebene Erklärung Bezug genommen worden. Ich habe damals von der Einführung einer Bestimmung in das Bürgerliche Gesetzbuch abgerathen, durch welche das für politische Vereine in Deutschland vielfach bestehende Verbindungsverbot aufgehoben werden sollte, weil eine solche Bestimmung ihres öffentlich-rechtlichen Charakters wegen in das Bürgerliche Gesetzbuch nicht hineingehört. Ich habe damals zugleich der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß es gelingen werde, die Beseitigung des durch das Verbot geschaffenen Rechtszustandes auf dem Wege der Gesetzgebung der Einzelstaaten noch vor dem Zeitpunkt herbeizuführen, mit welchem das Bürgerliche Gesetzbuch in Kraft tritt. In Folge der von mir gegebenen Anregung ist darauf in einer Reihe deutscher Staaten die Beseitigung des Verbots der Verbindung politischer Vereine durch die Landesgesetzgebung vollzogen worden. Auch die preußische Regierung hat, wie Sie wissen, dem Landtage einen entsprechenden Gesetzentwurf zugehen lassen. Leider hat derselbe nicht die Zustimmung des preußischen Landtages gefunden. Es ist hier nicht am Platze, die Gründe zu erörtern, die zu diesem Ergebnisse geführt haben. Meinerseits habe ich aber aus jener Thatsache Veranlassung nehmen müssen, der Frage näher zu treten, ob die in Aussicht gestellte Beseitigung des Verbots nicht im Wege der Reichsgesetzgebung herbeizuführen sei. Ich bin nunmehr in der Lage, namens der verbündeten Regierungen zu erklären, daß diese einem Beschlusse des Reichstages, welcher — wie der Antrag Bassermann will — die Beseitigung des Verbindungsverbots für inländische Vereine ausspricht, ihre Zustimmung ertheilen werden. Damit werden die verbündeten Regierungen der Erwartung gerecht, welche in meiner Erklärung vom 27. Juni 1896 dem Reichstage gegenüber ausgesprochen worden war."

Die Rede des Reichskanzlers wurde auf der Linken und im Zentrum mit lebhaftem Beifall aufgenommen, und auch in den Erklärungen, welche die Abgeordneten Bassermann, Bachem, Rickert, Singer, Richter und Werner abgaben, kam die Befriedigung über die Haltung der Regierung zum Ausdruck. Ganz anders war die Stellungnahme der konservativen Fraktionen. Frhr. von Stumm und Herr von Levetzow bedauerten, daß die Regierung mit der Aufhebung des Verbindungsverbotes auf eine wirksame Waffe gegen die Sozialdemokratie zu verzichten bereit sei, eine Auffassung, der sowohl von Seite der linksstehenden bürgerlichen Parteien, als auch durch den Staatssekretär des Innern entgegengetreten wurde. Graf Posadowsky bemerkte, die Aufhebung des Verbindungsverbotes stehe in keinerlei Zusammenhang mit dem Arbeitswilligengesetze, sie bedeute lediglich die Beseitigung einer veralteten und nicht mehr lebensfähigen Bestimmung.

Die Erklärung des Fürsten Hohenlohe hatte der Debatte von vornherein die dramatische Spannung genommen; nach der Zustimmung der Regierung war die Annahme des Antrages Bassermann gewiß. Der Gesetzentwurf betreffend das „Vereinswesen", wie er von den Nationalliberalen gestellt und vom Hause in erster und zweiter Lesung beschlossen wurde, hat nur einen einzigen Artikel und dieser lautet: „Inländische Vereine jeder Art dürfen mit einander in Verbindung treten. Entgegenstehende landesgesetzliche Bestimmungen sind aufgehoben."

Nach der Annahme des Antrags Bassermann in erster und zweiter Lesung wurde im Reichstag die Berathung der Anträge auf ein Reichsberggesetz fortgesetzt — vor leerem Bundesrathstische und stark gelichteten Bänken im Saale. Irgend ein neuer Gesichtspunkt wurde nicht zu Tage gefördert. Abg. von Stumm vermochte das Bedürfniß für den Erlaß eines Reichsberggesetzes nicht anzuerkennen, was der sozialdemokratische Abg. Horn dem „Unternehmer-Despotismus" des Vorredners Schuld gab. Mit Abg. von Stumm stimmte der agrarkonservative Abg. Oertel überein, der die Anträge nicht ernst zu nehmen erklärte, dementsprechend auch heiter redete, aber bei den sechzehn Abgeordneten, die im Ganzen im Saale gezählt wurden, nur einen schwachen Lacherfolg erzielte. Ebenso erklärte sich noch gegen den Antrag der Abg. Arend, während die Abgg. Rickert und Letocha ein Reichsberggesetz für nothwendig erachteten. Einer Anregung des Abg. Rickert entsprechend, theilt Abg. Singer mit, daß seine Freunde in dem sozialdemokratischen Antrag, welcher ein Reichsgesetz bis zur nächsten Session verlangt, die Worte „bis zur nächsten Session" durch das Wort „baldigst" ersetzt haben. Hierauf vertagt sich das Haus. Heute stehen auf der Tagesordnung der Antrag der freisinnigen Volkspartei betr. das Mandat des Abg. Jacobsen, die dritte Lesung des Antrags Bassermann zur Aufhebung des Koalitionsverbots der Vereine, dritte Lesung des Antrags Frhr. von Heyl über die Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Hausindustrie, Petitionen und kleinere Initiativanträge.

Der Krieg in Südafrika.

„Nichts Neues aus Afrika" kann man jetzt fortgesetzt mittheilen, denn Meldungen vom Kriegsschauplatz treffen fast garnicht ein, oder sie sind veraltet. Die „Westminster Gazette" veröffentlicht einen Brief, den ein Mitglied der Stadtwache von Ladysmith geschrieben hat. Darin heißt es: „White hatte in Natal viel Unglück. Er war nicht früh genug da, um eigene Pläne auszuarbeiten. Das Nachrichtenbureau scheint jämmerlich unterrichtet gewesen zu sein, besonders bezüglich des Kalibers der feindlichen Geschütze und der Zahl der preußischen Artilleristen, die sie bedienen. Ferner war der Feind in gewaltiger Ueberzahl, und seine Pferde zählten zehn gegen ein englisches. Ladysmith ist eine sehr schlechte Basis. Noch wenig mehr Verzug, und alle Kap-Holländer hätten sicher revoltirt. Oberst Baden-Powell ist der einzige Führer, der seinen Ruf erhöht hat. General Buller scheint seine Operationen zu zerstreut zu halten, als daß er noch auf viele Wochen hinaus persönlich ins Feld gehen könnte. Wenn das Armeekorps zur Einschiffung bereit gehalten wäre, als der Krieg erklärt wurde, wäre die Hälfte aller Schwierigkeiten nie entstanden. Die Meldungen aus Kimberley lauten alle heiter, doch wäre es nicht überraschend, wenn Rhodes Ratten ißt und die ärmeren Leute Schwaben."

Aus den gestern eingetroffenen Nachrichten geht hervor, daß die Buren vor einer Woche einen Bergrücken 6 englische Meilen nördlich vom Fluß besetzt hatten und daß die englischen Ulanen mit ihnen „in Berührung" kamen. Welcher Art diese Berührung war, wird nicht gesagt, doch ist es ausgeschlossen, daß es zu einem Gefecht zwischen den beiden Parteien gekommen ist. Denn noch scheint die Brücke über den Fluß nicht hergestellt zu sein und Lord Methuen ist zunächst nicht im Stande, neue Streitkräfte heranzuziehen. Aehnlich scheint es dem General Buller in Natal zu gehen; er hat bereits am 30. November den Vormarsch begonnen, wagt sich jedoch nicht an die feindlichen Stellungen heran, denn sonst wäre er schon lange auf die Buren gestoßen. Auch im Süden ist noch nichts zu einem kräftigen Vorstoß bereit, während die Buren anscheinend bei Colesberg und Dordrecht ihre Streitkräfte zusammengezogen haben, um an diesen beiden Punkten den englischen Vormarsch aufzuhalten. Sollte es wahr sein, daß England nun auch eine siebente Division aufstellen will, so darf man darauf gespannt sein, wie diese Absicht zur Ausführung gelangt.

Die „Köln. Ztg." erhält einen Bericht aus Kapstadt vom 15. November, wonach die Buren immer weiter in Natal und in die Kapkolonie eindringen. Namentlich im Norden der Kapkolonie haben sie sich strategische Vortheile gesichert, die wettzumachen England ungeheure Opfer kostet. Die britische Kriegsführung wird immer unverständlicher und hat bereits bedenkliche Rückwirkung auf ganz Südafrika. Die Eisenbahnen werden bereits in der ganzen Kapkolonie militärisch besetzt, um sie vor der Zerstörung durch die kapländischen Buren zu schützen. Die allgemeine Erhebung sei auf von Pretoria erlassene Weisungen zurückzuführen. Es heißt, der Plan der Republiken gehe dahin, daß sie, sobald Mafeking, Kimberley und Ladysmith genommen seien, was nahe bevorstehe, England Friedensvorschläge machen wollen, die jedoch, da große Gebietsabtretungen, Verzichtleistung auf alle Suzeränitätsansprüche, sowie Ersatz der Kriegskosten in Aussicht genommen sind, auf keine Annahme zu rechnen haben. Erst dann solle zum Aeußersten geschritten und von Pretoria das Zeichen zum allgemeinen Aufstand der ganzen Burenbevölkerung Südafrikas gegeben werden. Der Gewährsmann der „Köln. Ztg." versichert, wenn die englische Kriegsführung nicht bald eine entschiedene Aenderung erfährt, könne leicht entstehen, was die Buren sowie die Feinde Englands erhoffen. Privatmeldungen aus Pretoria zufolge verweilen dort 3000 britische Gefangene. Die nach den Hafenstädten gebrachte Zahl der Verwundeten läßt auf große Verluste schließen. Die „progressiven" (britisch gesinnten) Blätter, sowie auch General Buller betrachten die Lage als ernst.

Ein Telegramm aus Maritzburg vom 3. Dezember meldet, daß die Buren in großer Stärke längs der Grenze von den Quellenbergen (Monts aux Sources) bis Vanreenens-Paß, wie auch von der Grenze bis Colenso in strategischen Punkten stehen. Die Quellenberge sind die Anhöhen zwischen Marrismith und der Basutogrenze. Es scheint, daß viele Kommandos den Rückzug angetreten haben, um ihre Grenze zu vertheidigen oder den britischen Truppen Widerstand zu leisten, wenn sie versuchen sollten, einen Uebergang über einen schmaleren Theil des Tugelaflusses irgendwo oberhalb Colenso zu versuchen. Die Lage von Ladysmith flößt Besorgnisse ein.

Einem aus Aden vom 17. November datirten Privatbriefe, der in diesen Tagen in Amsterdam angekommen ist, entnimmt das „Allg. Handelsblad" in Amsterdam über die Fahrt der ersten Niederländischen Ambulanz auf dem deutschen Dampfer „König" die folgenden Einzelheiten: „In dem Suez-Kanal fuhr ein holländisches aus Indien kommendes Schiff an uns vorbei. Sowohl bei uns an Bord, als auch auf dem anderen Schiffe spielte die Musik: „De Buren hebben 't gewonnen." Sodann begegneten wir einem englischen Postdampfer. Zuerst begannen sie dort an Bord zu winken, als aber Niemand von uns zurückwinkte, fing auf beiden Seiten ein gegenseitiges Auspfeifen an. Gestern sahen wir ein deutsches Schiff der Ost-Afrika-Linie dicht an uns vorüberfahren und diesem telegraphirten wir: „Ein englischer Kreuzer verfolgt uns, bald ist er vor, bald hinter unserem Schiffe. Der Kapitän findet das unstatthaft und bittet Sie, darüber in Suez Klage zu führen." Bei der Ankunft in Aden klagte unser Kapitän selbst bei dem deutschen Admiral, der sich dort auf einem deutschen Kriegsschiffe befand. Das Schiff, das unser Signal empfing, antwortete uns. Der Inhalt dieser Antwort wurde indessen nicht bekannt gegeben, so daß ich fürchte, daß es schlechte Nachrichten für uns sind."

Das „Reuter'sche Bureau" meldet unter dem 2. d. M. aus dem Lager von Frere: General Clery traf heute hier ein und übernahm das Kommando über die hier stehende Division. In der Richtung auf Ladysmith wurde heute Geschützfeuer gehört.

Gestern kam in London im Royal-Albert-Dock der von der Regierung gemiethete Passagierdampfer „Sumatra" mit 131 Verwundeten vom Kap an. Einer Anzahl von Verwandten wurde der Zutritt zu den Verwundeten gestattet, und ergreifende Scenen spielten sich an Bord ab, während am Ufer eine zahlreiche Menschenmenge harrte.

Die gepanzerten Linienschiffe.

Im weiteren Verlauf der Hauptversammlung der Schiffbautechnischen Gesellschaft in Berlin hielt gestern Geh. Marine-Baurath Johs. Rudloff einen Vortrag über die Entwickelung der gepanzerten Linienschiffe. Das erste gepanzerte Linienschiff war, nach den Ausführungen des Redners, die französische Panzerfregatte „La Gloire", die nach den Plänen von Dupuy de Lome im März 1858 im Arsenal von Toulon auf Stapel gelegt und vor nun 40 Jahren ins Wasser gelassen wurde. Veranlassung zu dem Bau dieses Schiffes gaben die guten Erfahrungen mit den französischen schwimmenden Batterien im Krimkriege. Nach diesem Typ bauten die Franzosen im Laufe der sechziger Jahre noch 13 weitere Schiffe. Es war dies die französische Flotte, welche uns 1870 blockirte. „Gloire" war ein Dreimaster mit hölzernem Rumpf, der über Wasser und 2 Meter unter Wasser mit schmiedeeisernen Platten belegt war, die in Wasserlinie eine Dicke von 12 Zentimeter halten. Das Deplacement des Schiffes betrug 5600 To., die Geschwindigkeit 12 Knoten. Die Bewaffnung bestand aus 13—16 Zentimeter-Geschützen. In England hatte man anfänglich dies Vorgehen der Franzosen vielfach für nutzlos und kostspielig gehalten, begann jedoch ebenfalls mit dem Bau von Panzerschiffen und überholte bald Frankreich darin. Die älteste englische Panzerflotte bestand, wie die französische, aus getakelten Breitseitschiffen, die mit einer verhältnißmäßig großen Zahl von Geschützen mittleren Kalibers ausgerüstet waren. Die Weiterentwickelung des Linienschiffes bewegte sich fortan zunächst in zwei Richtungen: in der Ausbildung des Schiffes mit zentraler gepanzerter Batterie und durchlaufendem Panzergürtel, des Kasemattschiffes, und in der Entwickelung des Thurmschiffes. Das erste Thurmschiff war der in England für Dänemark 1861 erbaute „Rolf Krake", hergestellt von Coles, der von großem Einfluß auf die Entwickelung des Linienschiffes gewesen ist. Uebertroffen wurden die Thurmschiffe in ihren Größen- und Stärkeverhältnissen dann von Zitadellschiffen. Zitadellschiffe sind auch unsere Schiffe der Sachsenklasse, welche jedoch nur ein Deplacement von 7300 To. haben und bei denen die Geschütze nicht in Drehthürmen, sondern hinter gepanzerten Brustwehren stehen. An den Linienschiffsbauten der 80er Jahre tritt das Bestreben hervor, die Geschwindigkeit zu erhöhen und neben schweren Geschützen auch eine Anzahl kleine aufzustellen. Im Uebrigen sind die Konstruktionen dieser Zeit sehr verschieden. Der deutschen Marine war es nach 14jähriger Pause Ende der 80er Jahre endlich wieder vergönnt, eine Linienschiffsdivision in Bau nehmen zu können, die Schiffe der Brandenburgklasse. Eine größere Uebereinstimmung in den Ansichten der verschiedenen Marinen über die Konstruktion der Linienschiffe ist in den 90er Jahren hervorgetreten. Es würde zu weit führen, auf die Konstruktionen in den einzelnen Ländern einzugehen. Ihre Entwickelung spielt sich ab hauptsächlich in Frankreich und England. Ueber unsere neuen Schiffe sei nur kurz bemerkt: Bekannt ist die 1893 entworfene „Kaiser Friedrich"-Klasse und in den Zeitungen oft geschildert. Weniger bekannt dürfte jedoch ein englisches Urtheil über diese Schiffe sein. Brassey rühmt in seinem Naval Annual von 1899 die außerordentliche Entwickelung der Mittelartillerie derselben und berechnet, daß die Feuerenergie der Geschütze dieser Klasse pro Minute diejenige aller fremden Schiffe übertreffe, bemängelt jedoch auch die geringe Ausdehnung des Panzers über dem Gürtel. —Die „Kaiser Friedrich"-Klasse ist mit ihrem Kruppstahl in der Wasserlinie und in den Geschützpositionen so gut geschützt, wie irgend ein fremdes zur Zeit existirendes Schiff. Die Erfahrungen des amerikanisch-spanischen Krieges haben jedoch der deutschen Marine Veranlassung gegeben, bei den neuesten in diesem Jahre in Bau gegebenen Linienschiffen auch auf eine Erweiterung des Panzerschutzes Rücksicht zu nehmen. Es ist dies durch eine geringe Vergrößerung des Deplacements gegenüber demjenigen der „Kaiser Friedrich"-Klasse und durch eine zweckmäßigere Anordnung des Panzerdeckes, sowie eine andere Gruppirung der Mittelartillerie möglich geworden. Hierdurch ist nicht allein ein Schutz des Schiffes ähnlich demjenigen der englischen um 3000 bis 4000 To. größeren Linienschiffe erreicht, sondern es ist auch möglich geworden, den Gürtel über die ganze Schiffslänge auszudehnen, ohne daß in irgend einer anderen Beziehung die Leistungsfähigkeit der Schiffe gegenüber derjenigen der „Kaiser Friedrich"-Klasse hätte vermindert werden brauchen. Mit einem hoffnungsvollen Blick auf die noch folgenden gepanzerten Linienschiffe, welche Deutschlands Ehre und Friede erhalten helfen sollen, zu Deutschlands Wohlfahrt und der Freude des Kaisers, schloß der Redner unter stürmischem Beifall.

Aus der Kriminalstatistik.

Im vierten Vierteljahrsheft zur Statistik des deutschen Reichs, Jahrgang 1899, veröffentlicht das Kaiserliche statistische Amt die vorläufigen Ergebnisse der Kriminalstatistik für das deutsche Reich für 1898. Im Jahre 1898 wurden wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze 477 701 Personen verurtheilt, darunter 47 975 unter 18 Jahre alt. Die Verurtheilung erfolgte bei 82 209 Personen wegen Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion, bei 203 301 wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Person, bei 190 839 wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen und bei 1352 Personen wegen Amtsdelikten. Beim Vergleich mit den Vorjahren sind die Verurtheilungen wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Person stetig und zwar wesentlich gestiegen, die Zahl der Verurtheilten dieser Kategorie betrug 1893: 172 096, 1895: 187 834, 1898: 203 301, die Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion, welche von 73 107 im Jahre 1893 auf 82 696 im Jahre 1897 gestiegen waren, sind 1898 um 487 zurückgegangen. Die Zahl der wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen Verurtheilten ist von 183 645 im Jahre 1893 auf 179 136 im Jahre 1896 gefallen, im Jahre 1897 auf 183 797 und im Jahre 1898 auf 190 839 gestiegen.

Für einige besonders wichtige Delikte stellen sich die Zahlen des Jahres 1898 folgendermaßen: Zahl der Personen, welche verurtheilt wurden wegen Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte 15 496, Hausfriedensbruch 22 207, Unzucht 5093, Kuppelei 2765, Beleidigung 55 995, gefährlicher Körperverletzung 90 822, Diebstahl 97 089, Unterschlagung 19 776, Hehlerei 7711, Betrug 24 197, Urkundenfälschung 4911, Sachbeschädigung 18 213, Brandstiftung 501, Meineid 783, Mord, Todtschlag und Kindesmord 428 Vergehen gegen die Gewerbeordnung 18 805.

Von den 47 975 „Jugendlichen", d. h. 12 bis unter 18 Jahre alten Personen, wurden unter anderen verurtheilt: 23 647 wegen Diebstahl, darunter 3945 wegen schwerem Diebstahl, 8198 wegen Körperverletzung, 3060 wegen Sachbeschädigung, 2252 wegen Unterschlagung, 1938 wegen Betrug, 1285 wegen Hehlerei, 658 wegen Urkundenfälschung, 1241 wegen Sittlichkeitsvergehen, 28 wegen Mord und Todtschlag und Kindesmord, 165 wegen Brandstiftung und 39 wegen Meineid.

Deutschland.

Berlin, 7. Dezember. Die „Westminster Gazette" meldet: Die Königin erklärte ihre Absicht, dem deutschen Kronprinzen innerhalb der nächsten Monate den Hosenband-Orden zu verleihen. Kaiser Wilhelm erhielt denselben bekanntlich, als er 18 Jahre alt war.

— Der kaiserliche Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Herr Major Leutwein, hat der Nachtigallgesellschaft den Dank für eine ihm zur Verfügung gestellte Gabe von 400 Mark in einem besonderen Schreiben ausgesprochen. Das Geschenk ist einem ehemaligen Reiter der Schutztruppe und jetzigen Ansiedler in Windhoek überwiesen worden, der einer Unterstützung besonders bedürftig war. Es wäre erfreulich, wenn das Beispiel einer derartigen Zuwendung Nachahmung fände.

— Gegenüber einer Meldung aus Las Palmas (Kanarische Inseln), daß ein englischer Kreuzer in den dortigen Gewässern den deutschen Dampfer „Ella Woermann" überwacht habe, daß ferner auf Verlangen der englischen Regierung der deutsche Dampfer von den spanischen Behörden durchsucht, in seiner Ladung aber keine Kriegskontrebande gefunden worden sei, veröffentlicht der „Heraldo" eine Drahtung aus Las Palmas, die besagt, daß nicht „Ella Woermann", sondern ein anderes deutsches Transportschiff in seiner Ladung Kriegskontrebande gehabt haben soll. In der Beantwortung einer Anfrage bezüglich der Durchsuchung eines deutschen Dampfers bei den Kanarischen Inseln, sagte Ministerpräsident Silvela, England habe der spanischen Regierung mitgetheilt, daß es sich im Kriegszustande mit Transvaal befinde. Er (Silvela) habe sich darauf beschränkt, zu antworten, daß Spanien die strengste Neutralität

Steuerlos.

Roman von **Heinrich Köhler**.

15. Nachdruck verboten.

7. Kapitel.

Herr von Schwindt hatte sich am anderen Tage die Antwort von Lucie geholt, auf welche die Regierungsräthin ihre Tochter vorbereitet hatte, und dieselbe war natürlich im günstigen Sinne ausgefallen. Nachdem er seine künftige Gattin verlassen, lenkte der glückliche Bräutigam seine Schritte nach der Wohnung der jungen russischen Wittwe, Olga von Sernotschef. Die kleine gewandte Zofe kam auf sein Klingeln aus den Zimmern ihrer Herrin und öffnete ihm die Thür. Heute war von einer Anmeldung keine Rede, die zierliche Margot ließ ihn wie etwas ganz Selbstverständliches an sich vorüber ins Boudoir ihrer Dame treten.

Diese mußte mit dem Besucher demnach auf einem ziemlich ungenirten Fuße stehen, sie saß bei der Toilette, und ein leichtes Negligée gewährte dem Eintretenden einen zwanglosen Blick auf die vollen weißen Schultern und Arme, über die das schwarze üppige Haar zum Theil in Wellen herabhing. Die Zofe war eben beim Aufstecken desselben durch den Besucher unterbrochen worden. Schminktöpfchen, Puderquasten und allerlei sonstige Requisiten auf dem Toilettentische bewiesen, daß die Dame trotz ihrer Schönheit derlei kleine Hülfsmittel nicht verschmähte, wie das bei einer Frau, die in Petersburg und Paris gelebt hat, ganz natürlich ist, und daß ihre Toilette also nicht ohne eine gewisse Kunstfertigkeit herzustellen war, die man den kleinen geschickten Händen der Zofe auch recht wohl zutrauen durfte.

Herr von Schwindt drückte zur Begrüßung einen Kuß auf die weiße Schulter, wobei ihn die Anwesenheit der kleinen Margot, welche in ihrer unterbrochenen Beschäftigung fortfuhr, nicht genirte.

„Ein unerwarteter Besuch, mon ami," sagte die schöne Frau.

„Was hoffentlich nicht heißen soll: ein unerwünschter."

Die Dame lächelte und unterdrückte ein Gähnen.

„Wie langweilig, Lieber! Ich denke, die Phraseologie haben wir längst aus unserem Verkehr verbannt."

„In der That," sagte er lächelnd, sich auf einen Stuhl niederlassend und den kleinen Händen, die da vor ihm so gewandt mit den Haarfluthen hantirten, zusehend, „wir bedürfen dessen nicht. Doch ist es so natürlich, daß einem rein unwillkürlich manchmal eine Stelle aus dem Höflichkeitslexikon in den Mund kommt, an dessen vorzüglicher Handhabung ja die fashionable Welt den Mann von Erziehung erkennt."

„Ihre Ironie, lieber Freund, ist mir immer ein Zeichen inneren Verdrusses. Befinden Sie sich in einer unangenehmen Lage?"

„Eigentlich nicht — indeß —"

„Sehr hieroglyphisch!"

Sie nickte der Zofe, die mit dem Haar fertig war, zu gehen, und diese verließ das Zimmer.

„Nun sprich — was hast Du mir zu sagen?" wandte sie sich an ihn, indem sie sich erhob und vor ihn hintrat.

Der Kavalier legte seinen Arm um die üppige Gestalt und zog sie leise an sich.

„Ich habe eine Mittheilung," sagte er schmeichelnd und mit ihrer Hand kosend, „wobei es gilt, hübsch vernünftig zu sein, weil es sich um eine unabänderliche Thatsache und eine Nothwendigkeit handelt."

„Du machst mich in der That gespannt."

„Wie Du mich hier siehst, bin ich seit einer Stunde glücklicher Bräutigam."

Die Wirkung seiner Worte war vielleicht nicht ganz so stark, wie er sie gefürchtet hatte, sie fuhr nicht leidenschaftlich auf, sie entwand sich nicht einmal seinem Arm, nur die dunklen fascinirenden Augen blitzten zu ihm herum und bohrten sich in sein Gesicht.

„Eh bien?" sagte sie dann, eine weitere Erklärung erwartend.

„Du nimmst es ruhiger auf, als ich dachte," bemerkte er darauf — es klang in seiner Stimme ein leiser Anflug von Empfindlichkeit — „das ist mir lieb. Du kennst das Leben in der großen Welt — das Leben der Männer. Das meinige war ein sehr kostspieliges. Die weiten Reisen, der längere Aufenthalt in Paris, sie haben meine Finanzen stark in Anspruch genommen. Auch für diese schöne Hand war, in der richtigen noblen Auffassung, das Gold nichts weiter als „Chimäre". Sage nichts, es soll kein Vorwurf für Dich sein — es reut mich nicht. Aber es wird Zeit, daß ich mich arrangire, dazu nahm ich die Stellung hier an, dazu sah ich mich genöthigt, um die Hand eines reichen Mädchens zu werben."

„Und das alles unter dem Schleier des Geheimnisses vor mir?"

„Wozu sollte ich Dich vor der Zeit beunruhigen — war es nicht das Beste so?"

„Vielleicht," sagte sie nachlässig. „Und Du bist nun gekommen, um mir zu sagen, daß wir uns trennen müssen?" fuhr sie im gleichen Tone fort.

„Warum gleich das Aeußerste — warum so schroff? Vor der Welt allerdings —"

„Und im Geheimen nach und nach — aus Rücksicht, vielleicht wegen eines noch zurückgebliebenen Funkens jener Leidenschaft, die den erfahrenen Kavalier damals in Paris zu den Füßen der angebeteten „Diva" niederwarf. Aber ich liebe die Almosen nicht, mein Herr, und ich vermuthe wohl nicht unrichtig, wenn ich annehme, daß Sie jenes deutsch-amerikanische Original mit den derben Manieren neulich nicht unabsichtlich hier einführten?"

„Olga!" sagte Herr von Schwindt wie in Empörung, aber es klang doch etwas gezwungen. Er wollte sie schmeichelnd an sich ziehen, aber sie entwand sich seinen Armen.

„Laß gut sein — wir verstehen uns. Nun, der Mann gefällt mir — wer weiß, vielleicht habe ich auch Lust, mich zu „arrangiren", ich bin des abenteuernden Lebens satt und noch viel mehr, mich als Werkzeug für die Pläne Anderer brauchen zu lassen, deren Zwecke mir sehr gleichgültig sind. Ich habe meine Freunde auch, seit ich Dir hierher von Paris folgte, arg vernachlässigt. Wie ist der Mann situirt?"

„Gut, das heißt bürgerlich gut. Er hat ein jährliches Einkommen von zweitausend Thalern an der Bahn und muß aus seinen Erfindungen auch ganz hübsche Einnahmen beziehen. Der Mann könnte eben auf einem ganz anderen Fuße leben, aber das plebejische Blut und die demokratischen Grundsätze, die er da drüben im Lande der Gleichheit eingesogen —"

Die schöne Frau winkte mit der Hand. „Lassen wir das Blut," sagte sie geringschätzig, „der Mann hat besseres: Verstand."

„So wirst Du ja nicht untröstlich sein," entgegnete er in leichtem Tone, indem er sich erhob. „Vielleicht hat Dein lebhaftes Temperament sich längst nach einer Veränderung gesehnt, nun, ich sage dennoch: auf Wiedersehen!"

Er ging — nicht ganz mit dem Gefühl befriedigter Eitelkeit, wie er es vorhe[illegible]acht, aber auch verschont von einem Sturm, [illegible]s schwer zu begegnen gewesen wäre. Der e[illegible]rene Lebemann kannte den Charakter dieser Frau doch nicht genügend, sonst hätte er wissen müssen, wie viel er ihr war. —

Das ahnungslose Objekt dieser Intrigue, Mister Brown, kam an einem der folgenden Tage Nachmittags aus seinem Büreau nach Hause, als er die zweite Treppe emporsteigend in seinem Zimmer Musik vernahm. Er lauschte ein Weilchen an der Thür. Es waren eine Geige und eine Guitarre, die da drinnen ertönten, und das Stück, welches vorgetragen wurde, war das „Miserere" aus dem „Troubadour", das Leib- und Magenstück Siebers, welches Mister Brown fast jeden Morgen zu hören Gelegenheit hatte. „Well," dachte der Ingenieur, „er scheint einen „Musikalischen" gefunden zu haben und quartiert mich aus, da ich die Bedingung nicht inne gehalten." Dabei schloß er aber ohne große Alteration seine Thür auf und trat ein.

So radikal verfuhr der alte Mann denn aber doch nicht; bei einem Blick ins Zimmer erkannte Mister Brown in dem zweiten Anwesenden den jungen Maler, der mit der Guitarre im Arm in „malerischer Stellung" auf einem Stuhle saß, und den alten Sieber, dessen Augen vor Vergnügen strahlten, auf diesem Instrument zu seinem Geigenspiel mit großer Fertigkeit begleitete.

„God damn!" sagte der Eintretende lachend, „jetzt sind Sie an den Richtigen gekommen, alter Herr, nicht wahr?"

Der Besucher zeigte eine verlegene Miene bei dieser Ueberraschung, er hatte das Aufschließen der Thür überhört.

„Ich kam vor einer halben Stunde, Ihnen einen Besuch zu machen, Herr Brown. Da ich Sie nicht zu Hause traf, wollte ich wieder gehen, aber Herr Sieber sagte mir, er könne mich in Ihr Zimmer lassen, Sie würden bald kommen."

„Und dann stellte er seine Kardinalfrage: ob Sie musikalisch sind."

Der Maler nickte.

„Und Sie Unglücklicher bejahten und Vater Sieber fand Verwendung für ein zweites Instrument."

„Ich hoffe, Sie werden darüber nicht ungehalten sein, Herr Mister Brown," sagte der alte Mann.

„Keineswegs, ich fürchtete schon Schlimmeres."

„Ich mußte doch bei dem Herrn für eine Unterhaltung sorgen."

„Natürlich — all right!" Er wandte sich dem Maler zu. „Nun, mein lieber Rafael, wie geht es Ihnen? Haben Sie unterdessen das Sujet zu einem Bilde entdeckt, dessen Ausführung Sie zum berühmten und reichen Manne machen wird?"

Der Geneckte lächelte trübe.

(Fortsetzung folgt.)

beobachten werde. Er habe keine amtliche Nachricht darüber erhalten, daß in den spanischen Gewässern ein englisches Schiff eine Durchsuchung vorgenommen hätte. Wenn diese Nachricht richtig sei, werde er dagegen bei der englischen Regierung Einspruch erheben.

Ausland.

Aus **Wien** wird gemeldet: Prinz Robert von Würtemberg, Premier-Leutnant bei den zweiten würtembergischen Dragonern, wurde zum **Rittmeister** bei dem österreichischen Dragoner-Regiment Nr. 9 ernannt. Prinz Robert gilt seit **Langem** als Bräutigam der Erzherzogin Elisa**beth**, und es scheint durch diese Personalveränderung auch die Wiederverehelichung der Kronprinzessin-Wittwe Stephanie neuerdings in ein positives Stadium getreten zu sein. — Ueber die Prinzessin Therese Hohenlohe-Waldenburg, geborene Gräfin Meraviglia, wurde wegen Verschwendung die Kuratel verhängt und Fürst Erwin von der Leyen zum Kurator bestellt. — Die Gerüchte von einer Ministerkrise werden von den Regierungsblättern dementirt. Graf Clary wird, wie man versichert, seine Bemühungen, eine Verständigung zu erzielen, nicht aufgeben, sondern nochmals mit den Führern der einzelnen Parteien konferiren.

In **Paris** sagten gestern in der Sitzung des Staatsgerichtshofes mehrere Polizeiagenten, die vernommen wurden, aus, daß bei verschiedenen Versammlungen und Kundgebungen Antisemiten, Nationalisten und Royalisten betheiligt waren. Der Polizeidirektor Puybaraud wird bezüglich der Belagerung des Fort Chabrol vernommen. Seine Aussagen werden von den Angeklagten wiederholt durch Zwischenrufe und Proteste unterbrochen. Polizeidirektor Puybaraud versichert am Schluß seiner Aussage, es habe thatsächlich ein Einvernehmen zwischen den verschiedenen Ligen bestanden; man habe sogar in einer Versammlung eine Föderationskommission der Ligen ernannt. Guerin protestirt gegen die Angabe Puybaraud's. Letzterer hält dieselben aufrecht und fügt hinzu, in jener Versammlung habe es sich um ein Triumvirat gehandelt, zu dem Deroulede gehören sollte, die beiden anderen Mitglieder des Triumvirats will Puybaraud nicht nennen. Bei diesen Angaben erhebt sich im Saale großer Lärm. Die Sitzung wird hierauf geschlossen.

Aus **Rom** meldet der „Osserv. Romano“, daß die Audienzen beim Papst für einige Tage verschoben worden sind, weil Leo XIII. seit gestern leicht erkältet ist. Auf den Rath des Doktor Lapponi hütet der Papst das Bett. Die Bettruhe ist von Lapponi als Vorsichtsmaßregel verordnet worden. Eine weitere Meldung besagt: Gestern früh wollte der Papst aufstehen; aber Lapponi ordinirte wiederum absolute Ruhe und erlaubte kaum die Besuche Rampollas und des Prälaten einer Kongregation. Gestern Abend wurde das Unwohlsein des Papstes offiziell mitgetheilt, damit keine übertriebenen Nachrichten zirkuliren. Lapponi ging nicht nach dem Vatikan, daher glaubt man, daß keine Gefahr vorhanden sei. Lapponi sagte, der Papst werde heute aufstehen können.

In **Konstantinopel** wurden die wegen der Unterzeichnung der Sympathieadresse für England verhafteten sieben Türken freigelassen in Folge des energischen Protestes des englischen Botschafters.

Provinzielle Umschau.

Ueber das Vermögen des früheren Gutspächters Eduard Wolter zu Friedrichsfelde, jetzt **zu Greifswald**, ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 10. Januar. — Die Einwohnerzahl der Stadt Greifswald betrug am 1. November 1899: 24 604. — Die von dem Kriegerverein in **Stargard** veranstalteten Kriegsfestspiele haben einen Ueberschuß von 700 Mark ergeben. — In **Prenzlau** ist vom dort stehenden Infanterie-Regiment Gen.-Feldm. Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brd.) Nr. 64 ein Parolebefehl ausgegeben, in welchem an den heutigen Tag erinnert wird, an welchem vor 35 Jahren bei Gelegenheit des festlichen Einzuges der siegreichen Truppen in Berlin die tapfere Haltung des Regiments an dem soeben glorreich beendeten Feldzuge dadurch besonders anerkannt wurde, daß Se. Majestät der König den Oberbefehlshaber der preußischen Truppen in demselben Se. königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Karl zum Chef des Regiments zu ernennen geruhten. Die Bataillons-Kommandeure sollen **deshalb heute die zu einem Appell zu versammelnden Mannschaften auf die Bedeutung** des Tages **hinweisen, am Nachmittag soll kein Exerzierdienst stattfinden.** — Großen Schaden hat der Sturm der **letzten** Tage auch an der Küste unserer Provinz verursacht. In **Kolberg** sieht die Dünenpromenade trostlos aus, theilweise ist die Promenade ganz verschwunden. Die Gewalt des Wassers war so furchtbar, daß die starke Steinpackung um die Waldenfelsschanze theils völlig weggeschwemmt und vernichtet ist. Der Fußweg um die Waldenfelsschanze herum ist ebenfalls zerstört; tiefe Löcher, sogar ziemlich lange Gräben sind in das Erdreich gerissen. Die See ist über den breiten Wall gegangen und hat den Graben um die Schanze bis oben mit Wasser gefüllt. Der Schuppen, in welchem das Handwerkszeug zum Rammen aufbewahrt wurde, ist verschwunden und die große an 10 Zentner schwere Ramme weit fortgeschleudert. Auch der neue Weg nach dem Stadtwalde hat schwer gelitten. Vom Aussichtshügel ist nichts mehr zu sehen und die Mooshütte ist arg beschädigt. Das Dach der Waldenfelsschanze ist beschädigt, mehrere Fenster eingedrückt und der Zaun theilweise umgeworfen. Das Dach des Hauses des Eigenthümers Zietlow hinter der Waldenfelsschanze ist abgedeckt, die Balken sind auf das Dach der Scheune geworfen und haben dieses eingedrückt. Mehrere Bäume sind entwurzelt. Am Hafen war die Persante aus den Ufern getreten. Ein derartig hoher Wasserstand ist seit Menschengedenken nicht gewesen. Das Herrenbad hat ebenfalls sehr gelitten. Nicht allein sämmtliche Treppen, sondern auch die Doucheanlage sind fortgerissen. Das Damenbad ist weniger mitgenommen. Die Dampfschneidemühle am Hafen mußte den Betrieb einstellen, da sie unter Wasser stand. Der angerichtete Schaden ist ein unermeßlicher. — Die Küstenorte **Deep** und **Kamp** sollen in Folge des anhaltenden Sturmes zum größten Theil unter Wasser gesetzt sein. Der Weg nach Deep ist von Triebs aus nur noch mit dem Kahne passirbar. — In **Krampas-Saßnitz** lagen vorgestern einige 30 für Nothhafen eingelaufene Fahrzeuge. Der Wasserstand ist ein erheblich hoher. Die längs der Steinmoole entlang führende Lattenbrücke steht völlig unter Wasser. Der Sturm war zeitweise von heftigem Schneegestöber begleitet. — In **Neustettin** und dessen Umgegend ging ein Gewitter mit Wirbelwind nieder. Es wird darüber gemeldet: Durch eine der elektrischen Entladungen wurde in Steepen der Müller betäubt und fiel zur Erde; er mußte in seine Wohnung getragen werden. Mannigfachen Schaden richtete der etwa eine halbe Stunde anhaltende Wirbelsturm an. In der Köslinerstraße wurde ein Stallgebäude vollständig, von dem Eisenbahn-Güterschuppen ein Theil abgedeckt. Ueberall in den Straßen prasselten von den Dächern Ziegel und Pfannen herab und machten die Passage geradezu lebensgefährlich. Ganz urplötzlich setzte der Sturmwind ein und entführte vielen draußen verkehrenden Personen die Kopfbedeckung. Auf dem Grundstück des am Stadtwalde wohnenden Ackerbürgers Paubandt riß der Sturm einen Viehstall um; eine Kuh und ein Kalb kamen dabei um.

Stadttheater.

Zum ersten Male: „Das fünfte Rad“, Lustspiel von Hugo Lubliner. — Wenn auch gestern die Räume unseres Stadttheaters nicht von stürmischem Beifall durchbrausten, so war es doch ein schöner Erfolg, den Lubliner mit seinem „Fünften Rad“ erzielte, es ist eine harmlose Idee, welche der Verfasser in harmloser Weise bietet, aber er bringt dabei natürliche Menschen, getreu nach dem Leben geschildert, und versteht es, uns dieselben in frischem Humor, ohne Anwendung des schweren Geschützes der Kalauer vorzuführen. Als „fünftes Rad“ wird von den getreuen Freunden und Nachbarn des Hauses der Fabrikant Anton Geering betrachtet, welcher sich vom kleinen Handwerker bis zum Großfabrikanten aus eigener Kraft hinaufgearbeitet hat. Alles glaubt, der immer gleichmäßige Ruhe bewahrende Mann hätte im Hause nicht das geringste zu sagen, sondern seine Frau Wilhelmine führe das Oberkommando, thatsächlich ist er es aber, der mit scharfem Blick und gutem Herzen Alles einleitet, und nun so selbstlos ist, daß er seiner hochgebildeten Frau, die etwas oben hinaus will, den Ruhm läßt, daß sie das Scepter führt und besonders das Glück der Tochter Charlotte befestigt, indem sie deren Verbindung mit dem Maler Fichtner in die Wege leitete. Es liegt eine gewisse Gemüthlichkeit über dem ganzen Lustspiel, so daß der Zuhörer recht familiär berührt wird. Allerdings kann der Verfasser den Darstellern für einen großen Theil des Erfolges Dank sagen, denn denselben gebührt fast durchweg volle Anerkennung. Im Vordergrunde der Handlung steht der Fabrikant Geering und dieser erhielt durch Herrn Heiske eine vorzügliche Wiedergabe, es war der echte Urberliner, der gemüthswarme Töne eben so gut fand, wie es ihm gelang, der Ironie Ausdruck zu geben, wenn es galt, überflüssige Hausfreunde abzufertigen. Aber Herr Heiske verdiente auch für die Inscenirung des Stückes besondere Anerkennung, der Salon, in welchem alle drei Akte spielen, war mit vornehmem Geschmack eingerichtet. Fr. Larisch war eine würdige Vertreterin für die der höheren Bildung huldigenden Frau Geering, und Frl. Kuhn als „Tochter Charlotte“ von frischem einnehmenden Wesen. Als „Maler Fichtner“ war Herr Kirchner von liebenswürdiger Lebhaftigkeit, und Herr Werthmann traf den Ton für den Lebemann Eckersberg recht gut. In Nebenrollen entledigten sich Frl. Hesse und die Herren Schröder und Arnfeld ihrer Aufgaben auf das beste. In Summa: Es war ein heiterer Abend, wenn auch die Novität in der Idee nichts Neues brachte, und wer es versteht, sich an harmlosen Gaben zu erfreuen, der wird auch bei den Wiederholungen des Lustspiels auf seine Rechnung kommen. R. O. K.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 7. Dezember. Gestern erledigte das Schwurgericht zwei Anklagen; zunächst hatte sich der frühere Bauschreiber Christ. Bieler aus Heppens wegen Wechselfälschung und Verbrechen im Amte zu verantworten. Der bereits einmal wegen Unterschlagung vorbestrafte Bieler war seit dem Jahre 1891 bei der Hafenbauinspektion in Swinemünde angestellt. Bei einer Revision im Jahre 1896 wurde in der von ihm geführten Kasse ein Manko entdeckt, welches B. gar nicht verschuldet haben wollte, zu dessen Ersatz er aber herbeigezogen wurde. Deshalb wurde sein Gehalt zum Theil einbehalten, er gerieth mit seiner Familie in Noth und ließ sich nun zur Fälschung von zwei Wechseln über 400 resp. 180 Mark hinreißen. Die Beweisaufnahme fiel im Wesentlichen zu Gunsten des Angeklagten aus, die Geschworenen hielten ihn nur in einem Falle der Urkundenfälschung für schuldig, bewilligten ihm auch mildernde Umstände. Demgemäß wurde gegen ihn nur auf 6 Monate Gefängniß erkannt.

Die zweite Anklage gegen den Kellner Hermann Kell von hier betraf Münzverbrechen. Derselbe war beschuldigt, Zweipfennigstücke durch flüssige Silberbronze versilbert und eines derselben zu höherem Werth verausgabt zu haben. Durch die Beweisaufnahme konnten sich die Geschworenen jedoch nicht von der Schuld des Angeklagten überzeugen und erfolgte Freisprechung.

Stargard, 6. Dezember. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich gestern der Kaufmann Rob. Eßmann wegen betrügerischen Bankerotts zu verantworten. E. hatte im Jahre 1879 ein Konfektionsgeschäft für 24 000 Mark von seinem Vater übernommen, welches im Laufe der Jahre bis zu einem Umsatz von 87 000 Mark jährlich hochging, dann aber wieder zurückging. Trotzdem lebte E. in flotter Weise weiter, besuchte fleißig hiesige vornehme Lokale und huldigte stark dem Spiel; schließlich wurde seine pekuniäre Lage so unhaltbar, daß er den Zusammenbruch seines Geschäfts voraussah. Anstatt nun aber einen Akkord anzustreben, was er nach der Aussage eines Zeugen sehr leicht thun konnte, ergriff er am 19. Juni d. J. die Flucht nach der Schweiz. Als ihm die Mittel ausgegangen waren, kehrte er zurück und stellte sich freiwillig. Am 20. Juni wurde der Konkurs eröffnet. Derselbe ergab für die Gläubiger ein recht günstiges Resultat insofern, als dieselben 50 bis 60 Prozent aus der Masse erhalten werden. Bei der Verrechnung gab der Angeklagte zu, die Bücher unordentlich geführt, besonders keine Bilanzen gezogen zu haben, bestritt dagegen entschieden, luxuriös gelebt und die Absicht einer Benachtheiligung seiner Gläubiger gehabt zu haben. Der Angeklagte wurde des einfachen Bankerotts für schuldig erklärt. Das Strafmaß lautete auf 6 Monate Gefängniß.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. Dezember. Der Geschäftsbericht der „Union“, Fabrik chemischer Produkte, für 1898—99, welcher in der Generalversammlung der Gesellschaft am 12. Dezember zum Vortrag gelangen wird, hebt hervor, daß sich die günstigen Aussichten, auf welche man in diesem Jahre rechnete, erfüllt haben. Ueber die im Laufe des Jahres gemachten Bauten und Neueinrichtungen enthält der Bericht Folgendes: In Glienken wurde das am 16. März in Betrieb genommene elfte Säuresystem sowie ein großer Lagerschuppen mit Drahtseilbahn 2c. errichtet, ein neues Mahlwerk aufgestellt, auf einem neuerworbenen Grundstücke ein Arbeiter-Schlafsaal erbaut, und das Anschlußgleis an die Staatsbahn vollendet. In Memel wurden ein Mischofengebäude und neue Kammern für die Superphosphat-Fabrik erbaut, eine kleine Anlage zur Verwerthung von Nebenprodukten errichtet, sowie verschiedene Hülfsmaschinen angeschafft und Neueinrichtungen getroffen. Im Ganzen wurden dafür 457 118,91 Mark ausgegeben. Um diese Anlagen zu ermöglichen, wurden zum Theil vorhandene Gebäude abgerissen und Maschinen wie Einrichtungen ergänzt, deren noch vorhandener Buchwerth von 74 410,15 Mark abgeschrieben werden mußte. Aus letzterem Umstande geht am besten hervor, wie sehr es zu beklagen ist, daß uns nur noch die halben Abschreibungen frei gegeben werden. In chemischen Fabriken findet eine anormale Abnutzung von Gebäuden, Maschinen 2c. statt. Die Verwaltung muß dem Rechnung tragen, und wenn diese, sowie die Generalversammlung Abschreibungen für nothwendig erachtet, so würde es unter Umständen zu einer schweren Schädigung der Interessenten führen können, wenn diesen Verhältnissen seitens der Steuerbehörde nicht Rechnung getragen, beziehentlich die Steuerbehörde die Nothwendigkeit dieser Abschreibungen nicht anerkennen würde. Die Ausgaben für Reparaturen waren im Betriebsjahr gleichzeitig außergewöhnlich große. Sie erreichten die stattliche Summe von 212 520,67 Mark. Namentlich in Memel mußten zu diesem Behufe große Summen verausgabt werden; aber auch in Glienken hatten wir, veranlaßt durch Einsturz eines Theiles des Bollwerks, außergewöhnliche Kosten. Was den Betrieb unserer Fabriken anbetrifft, so war derselbe ein recht intensiver und um so beschwerlicherer, als wir fortlaufend unter dem Mangel an Arbeitern zu leiden hatten. Entsprechend der mehr erzeugten 48 010 Doppel-Zentner Schwefelsäure wurde die entsprechende größere Menge Superphosphat hergestellt und abgesetzt, so daß unser Absatz an Superphosphat die stattliche Höhe von 826 631 Doppel-Zentner erreichte. Die gewöhnlichen Abschreibungen betragen die Summe von 200 786,35 Mark, wozu noch die oben erwähnte Summe für theils unbrauchbar gewordene, theils abgerissene Bauten, Maschinen 2c. hinzutritt. Unser Umsatz belief sich auf 7 954 187,32 Mark gegen 6 770 745,69 Mark im Vorjahre. Die Verluste an ausstehenden Forderungen in Höhe von 24 529,39 Mark wurden dem Gewinn- und Verlust-Konto entnommen. Der schließlich verbleibende Reingewinn von 899 613,98 Mark gestattet für das erhöhte Aktienkapital eine Dividende von 13 Prozent, während ein Uebertrag von 23 412,58 Mark auf diesem Konto verbleibt. Leider ist nun unsere Pensionskasse vom Anfange ihres Bestehens an durch den Tod von zwei hochgeschätzten Beamten dauernd belastet; ebenso werden voraussichtlich über kurz oder lang verschiedene ältere Beamte die Leistungsfähigkeit derselben in Anspruch nehmen. Dem dürfte diese junge Kasse nicht gewachsen sein, wenn wir dieselbe nicht in guten Jahren durch Kapitalzuwendungen kräftigen. Die Verwaltung stellt demnach den Antrag, derselben 20 000 Mark zu überweisen und bittet um Annahme desselben. Was die Aussichten für das laufende Betriebsjahr anbetrifft, so meinen wir solche als günstige bezeichnen zu können, da wir auch für das laufende Geschäftsjahr mit größten Theils billigen Vorräthen von Rohstoffen versehen sind.

— Die neuerbaute höhere Knabenschule in Stralsund kann den Vorzug für sich in Anspruch nehmen, daß bei ihrer Einrichtung auch den modernen hygienischen Anforderungen in verständnißvoller Weise Rechnung getragen ist. Im Besonderen gilt dies von der Schulbankfrage, die sich auf dem Gebiete der Schulhygiene als eine der wichtigsten erwiesen hat und deren Lösung Pädagogen, Aerzte und Techniker fortgesetzt beschäftigt. In neuerer Zeit haben die maßgebenden Behörden ihre Aufmerksamkeit auf ein System gerichtet, das von ganz eigenen Grundsätzen ausgehend seine Zweckmäßigkeiten durch eine überraschende Einfachheit der Konstruktion erreicht, und dadurch zugleich Nachtheile vermeidet, die sonst nicht zu umgehen waren. Diese neuen Bänke, mit denen z. B. das als staatliche Musteranstalt eingerichtete neue Kaiserin Augusta-Gymnasium in Charlottenburg, die Kadettenanstalt in Ploen (seit Einzug der kaiserlichen Prinzen), die neuen Münchener Musterschulhäuser u. a. ausgestattet wurden. Die wesentlichsten Eigenschaften der Rettigbänke (so genannt nach ihrem Erfinder, dem Münchener Oberbaurath a. D. Rettig), deren Einführung auch von der russischen Regierung in Betracht gezogen ist, sind neben der mit sinnreicher Raumausnutzung verbundenen zweisitzigen Konstruktion, ihre mechanisch-einfache Umlegbarkeit (zum Zwecke leichter und gründlicher Reinigung der Schulräume), ihre außerordentlich geringe Reparaturbedürftigkeit und die sachverständige Bemessung der Pult-, Sitz- und Lehnenabstände, die dem Schüler die bequemste Möglichkeit dauernd gleichmäßiger gesunder Körperhaltung bietet.

— Die nach dem Stempelsteuergesetze vom 31. Juli 1895 aufzustellenden Pacht-, Mieth- u. s. w. Verzeichnisse sind in Ansehung der im Kalenderjahre 1899 in Geltung gewesenen schriftlichen stempelpflichtigen Pacht-, Mieths- und antichretischen Verträge bis spätestens zum 31. Januar 1900 den zuständigen Steuerstellen zur Versteuerung vorzulegen, sofern der Versteuerung nicht schon früher genügt ist. Zu den Steuerstellen gehören auch die Stempelvertheiler, soweit der zu entrichtende Stempelsteuerbetrag die Grenze ihrer Entwerthungsbefugniß (in der Regel 50 Mark) nicht überschreitet. Die Nichterfüllung der Versteuerungspflicht zieht Strafe nach sich.

— (Offene Stellen für Militäranwärter im Bereich des zweiten Armeekorps.) 1. März 1900, bei einer Postanstalt des kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirks Bromberg, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. — Sogl. resp. 1. Januar 1900, Gollnow, Zentralgefängniß, zwei ständige Hülfs-Gefangnen-Aufseher, 900 Mark Diäten, daneben eine Diätenzulage von 150 Mark. — Sogleich, Kallies, Magistrat und Polizei-Verwaltung, Nachtwächter, jährlich 270 Mark Gehalt. — 1. März 1900, Pasewalk, kaiserl. Postamt, Postschaffner, 900 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Februar 1900, Pölitz (Pomm.), kaiserl. Postamt, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 15. Dezember 1899, Schulitz, Magistrat, Polizeisergeant, Gehalt 720 Mark, Wohnungsgeld 120 Mark, Kleidergeld 60 Mark, Holzgeld 40 Mark. — Sogleich, Stettin, Gerichtsgefängniß, ständiger Hülfs-Gefangnen-Aufseher, 900 Mark Diäten, daneben eine Diätenzulage von 210 Mark.

— In der Stadtverordneten-Sitzung vom 23. v. M. richtete der Stadtverordnete Herr Professor Dr. Kolisch einen sehr scharfen Angriff gegen die städtische Sparkassenverwaltung, weil diese ohne Innehaltung der Kündigungstermine und unter Ausnutzung einer augenblicklichen Nothlage der Hausbesitzer bezüglich der Beschaffung von Hypothekenkapitalien schon vom 1. Januar 1900 ab die Zahlung erhöhter Zinsen für die von der Sparkasse entliehenen Kapitalien gefordert hatte. Wie wir hören, haben die sachlichen Ausführungen des Herrn Prof. Dr. Kolisch ihren Eindruck auf die Sparkassenverwaltung nicht verfehlt, indem diese am 4. d. M. beschlossen hat, die Zinserhöhung erst zum 1. April n. J. eintreten zu lassen. Auch die Johanniskloster-Deputation ist bezüglich ihrer Hypotheken-Kapitalien nachträglich diesem Beschlusse beigetreten. — Hoffentlich werden die Sparkassen-Verwaltung und die Johanniskloster-Deputation auch die bereits erfolgten Hypotheken-Kündigungen wieder rückgängig machen, ohne daß es erst einer besonderen Anregung durch die Stadtverordneten bedarf.

— Herr Berthold Knetsch, der Leiter des hiesigen „Riemann-Konservatoriums“, begann gestern die von ihm für die diesjährige Wintersaison in Aussicht gestellten musikwissenschaftlichen Vorträge mit einem solchen über die „Natur des Musikhörens“. Natürlich haben diese Vorträge nur für den musikalisch gebildeten Zuhörer ein besonderes Interesse und die zahlreich Anwesenden gehörten wohl ausnahmslos dieser Kategorie an. In wissenschaftlicher Weise behandelte Herr

---

Stettin, den 5. Dezember 1899.

Bekanntmachung.

Zufolge ertheilter Ermächtigung gebe ich hierdurch für den 31. d. Mts. den Handelsverkehr in offenen Verkaufsstellen in der Zeit von 6¾ Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends mit Ausschluß der Zeit von 9¾ Uhr Vormittags bis 12 Uhr Mittags frei.

Der Polizei-Präsident.
Schroeter.

Das herannahende **Weihnachtsfest** bietet vielen Vereinen und einzelnen Wohlthätern Veranlassung, sich der Bedürftigen anzunehmen. Der edle Zweck derartiger Bescheerungen wird erfahrungsmäßig vielfach dadurch vereitelt, daß Hilfesuchende die Wohlthätigkeit auszubeuten verstehen und sich und ihre Kinder an mehreren Orten beschenken lassen. Hierdurch sind diese oft weit über das Bedürfniß bedacht worden, während Anderen, vielleicht Bedürftigeren, die Weihnachtsfreude gänzlich versagt blieb.

Zur Behebung dieses Mißbrauches ergeht hiermit an alle Vereine und Wohlthäter die dringende Bitte, entweder ihre Bescheerung innerhalb des Bezirks-Armen-Vereins zu halten und ein Verzeichniß der zu Beschenkenden möglichst frühzeitig dem Vorsitzenden oder der Gemeindeschwester des Vereins mitzutheilen oder, wo eine solche Beschränkung nicht beabsichtigt wird, dieses Verzeichniß der Schwester **Elisabeth Marquardt**, Grüne Schanze Nr. 5, 1 Tr., zu übersenden.

Die Herren Vorsitzenden der Bezirks-Armenverbände und die Gemeindeschwestern des Centralarmenverbandes werden jede gewünschte Auskunft über die Verhältnisse der zu beschenkenden Personen gern ertheilen und auf Erfordern auch besonders bedürftige Personen namhaft machen.

Der Vorsitzende des Centralverbandes der Vereins-Armenpflege.
Schroeter.

Grabow a. O., den 6. Dezember 1899.

Bekanntmachung.

Die Verkaufs- und Beschäftigungszeit im Handelsgewerbe im hiesigen Stadtbezirk wird für die Sonntage, den 10., 24. und 31. Dezember, von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends, mit Ausnahme der Zeit von 10 bis 12 Uhr Vormittags, und am 17. Dezember von 7 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends, mit Ausnahme der Zeit von 10 bis 12 Uhr Vormittags und 1 bis 3 Uhr Nachmittags hiermit festgesetzt.

Die Polizei-Verwaltung.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Als Bedarf für das Rechnungsjahr 1900 sollen in öffentlicher Ausschreibung verdungen werden: 13 500 Stück Hammerstiele und Axthelme aus Hickoryholz, 500 Stück eschene Kohlen- und Ballastschaufelstiele, 6000 Stück Feilenhefte aus Holz und Papier, 90 Stück Schmelztiegel, 420 Stück Kohlen- und Kohlenladerschaufeln, 1600 Stück gewöhnliche Schraubenschlüssel, 1700 Satz Chamottesteine zu Feuerschirmen der Lokomotiven, 30 Stück große Schleifsteine, 500 kg Schmirgel, 10 000 Bg. Schmirgel- und Glaspapier, 20 000 Bg. Schmirgelleinen, 450 Stück Schwämme, 600 kg natürlicher und 1700 Stück gepreßter Bimsstein, 470 kg Borax, 500 kg Kolophonium, 500 kg Burgunderharz, 100 kg blausaures Kali, 350 kg Leim, 100 kg Salmiak, 60 kg Schellack, 4400 Stück Lampenbrenner, 120 qm farbiges, 2500 qm klares, 80 qm mattes Fensterglas, 11 000 Stück Laternenscheiben, 1000 Glasglocken, 20 kg schwarzes Blankleder, 80 kg Cylinder-Kalbleder, 250 kg Reitzeugleder, 550 kg Verdeckleder, 370 kg Sohlleder, 250 kg weiß- oder fettgares Rindleder, 1900 kg Maschinenriemenleder, 590 Tfl. Filz, 350 Bindestricke, 6000 m Gasrohr, 63 000 kg Holzkohlen, 1300 Piassavabesen, 2400 kg Bindfaden, 400 kg Plombenschnur, 11 000 m Lampendochte, 100 kg Fadendochte, 3000 Stück Petroleumfackeldochte, 3300 Harzfackeln, 400 Stück Lampenglocken, 1300 kg Hanf, 68 000 Lampencylinder, 6000 m Bremsleinen, 100 Stück Schnürleinen, 450 000 Stück Plomben, 300 Rohrkohlenkörbe, 1600 Stück Telegraphenstangen, 15 000 kg Achsbuchstheile, 95 000 kg Eisenguß und 640 000 kg Roststäbe. Termine zur Einreichung und Eröffnung der Angebote am 2. Januar 1900 Vormittags 11 Uhr in unserem Geschäftsgebäude, Zimmer 193. Angebote sind spätestens bis zu diesem Zeitpunkte mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Werkstatts- und Betriebsmaterialien“ unter unserer Adresse, verschlossen und portofrei einzureichen. Die Bedingungen sind auf den Börsen zu Berlin, Stettin, Danzig, Königsberg i. Pr., Köln und Breslau, sowie in dem Geschäftszimmer der hiesigen Werkstätteninspektion ausgelegt, werden auch von dem Vorstande unseres Centralbureaus gegen portofreie Zusendung **von 70 Pf. baar** frei übersandt oder bei persönlicher Empfangnahme gegen Einzahlung von 50 Pf. verabfolgt. Zuschlagsfrist 4 Wochen. In den schriftlichen Anträgen auf Uebersendung der Bedingungen sind diejenigen Materialien, auf welche Angebot abgegeben werden soll, genau zu bezeichnen.

Bromberg, den 30. November 1899.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Kuetsch eingehend sein Thema, er beleuchtete die physikalischen Erscheinungen, wie die elementare und objektivirende Wirkung der Töne, und verstand es, die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer fortgesetzt rege zu halten. Mit warmem Danke gedachte der Vortragende auch der vielseitigen Unterstützung, welche ihm bei Begründung des „Riemann-Konservatoriums“ zu Theil geworden sei.

— **Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.** Die Betriebs-Einnahmen betrugen

im November 1899		Mark	72 341,80
„ „	1898	„	65 186,95
„ „	1899 +	Mark	7 154,85
bis ult. Oktober	„ +	„	83 142,10
mithin bis ult. Nov.	„ +	Mark	90 296,95

Stettin, 7. Dezember. Die achtundzwanzigste ordentliche Generalversammlung der Stettiner Bergschloß-Brauerei, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien Rudolph Rückforth, fand heute Vormittag 11 Uhr im Börsengebäude statt und war von 9 Kommanditisten besucht, welche über die Stimmen eines Aktienkapitals von 410 400 Mark verfügten. — Nach Eintritt in die Tagesordnung trug Herr Richard Rückforth den Geschäftsbericht vor, welchem wir Folgendes entnehmen: Das Resultat des vergangenen Geschäftsjahres hat die Höhe des Vorjahres nicht voll erreicht, der Absatz war fast derselbe wie im Vorjahre. Auf den Betriebskonten fanden die entsprechenden nothwendigen Ergänzungen statt. Betriebsstörungen waren auch in diesem Jahre nicht zu verzeichnen. — Aus dem achtundzwanzigsten Rechnungsabschlusse ergiebt sich auf Mälzerei-, Bier- und Pacht-Konto unter Hinzurechnung des vorjährigen Vortrages ein Bruttogewinn von 421 796,65 Mark. — Nach Abzug der laufenden Abschreibungen sowie der statutenmäßigen Tantiemen verbleiben 177 710,81 Mark, von denen 24 000 Mark als Extra-Reserve und 3000 Mark zur Rudolph Rückforth-Stiftung zurückgestellt, 150 000 Mark Dividende, d. h. 100 Mark für die Aktie, welche wieder sofort bei der Gesellschaftskasse, Pommerensdorferstr. Nr. 23/24, sowie vom 8. bis 15. Dezember cr. bei den Bankhäusern Wm. Schlutow, hier, und S. Bleichröder, Berlin, zur Auszahlung gelangt, und 710,81 Mark auf neue Rechnung vorgetragen sind. — Die Auslosung der Obligationen geschieht noch vor dem 1. Januar 1900, so daß die ausgeloosten Stücke rechtzeitig in den Gesellschaftsblättern bekannt gemacht werden können und die Auszahlung alsdann am 1. April 1900 ebenfalls bei vorgenannten Bankhäusern stattfindet. Im neu begonnenen Geschäftsjahre sind die Preise für Gerste ziemlich dieselben wie im Vorjahre, Hopfen stellt sich etwas günstiger. Der Vorsitzende bestätigt sodann in dem Bericht des Aufsichtsraths seine Zustimmung zu dem Vorgetragenen und theilt mit, daß der Abschluß mit allen Belägen rechtzeitig vorgelegt, geprüft und nebst allen Büchern in bester Ordnung befunden sei. Dem Ersuchen um Entlastung wurde von der Versammlung stattgegeben. Das nach dem Turnus aus dem Aufsichtsrathe ausscheidende Mitglied, Herr Stadtrath G. Morgenroth, wurde einstimmig wiedergewählt.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Eisenbahndirektionen daran erinnert, daß nach der Dienstanweisung für Schaffner allein reisende Frauen, soweit es angeht und mit ihren Wünschen übereinstimmt, in Frauenabtheilen oder in Abtheilen, in denen sich andere Frauen befinden, unterzubringen sind. Auch in der vierten Klasse sind allein reisende weibliche Personen in die für Frauen bestimmten Abtheile zu weisen. Ferner hat der Minister betont, daß die Schaffner streng darauf zu halten haben, daß die Frauenabtheile nur von Frauen benutzt werden. Das Zugpersonal soll an die genaue Beachtung dieser Dienstvorschriften erinnert und die gehörige Durchführung überwacht werden. Daß für eine den Vorschriften und dem Bedürfniß entsprechende Einstellung von Frauenabtheilen Sorge getragen wird, setzt der Minister voraus.

— Es sei nochmals auf das morgen Freitag im Stadttheater stattfindende erste Gastspiel des Hofopernsängers Ernst Kraus hingewiesen, welcher in seiner hervorragendsten Partie, als „Lohengrin“ auftritt.

— In den Zentralhallen findet das Dezember-Programm eine überaus freundliche Aufnahme, es muß aber auch anerkannt werden, daß Herr Dir. Schmidt es verstanden hat, die Auswahl der neuen Kräfte so zu treffen, daß eine in jeder Weise gelungene Unterhaltung geboten ist. Wir wollen noch besonders darauf aufmerksam machen, daß heute Donnerstag ein Nichtrauchabend — der vorletzte vor dem Fest — stattfindet.

* Die gestern beendete sechste und letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode umfaßte 9 Sitzungstage, an denen 12 Verhandlungen stattfanden. Von diesen wurde eine vertagt, drei endeten mit Freisprechung. Das Höchstmaß der erkannten Strafen betrug 6 Jahre Zuchthaus, das Mindestmaß 6 Monate Gefängniß, die Summe aller Strafen war 24 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 4 Jahre 4 Monate Gefängniß. Bei den zur Aburtheilung gelangten Sachen war Anklage erhoben wegen Körperverletzung mit Todesfolge in 4 Fällen, wegen Meineids und Sittlichkeitsverbrechens in je 2 Fällen, wegen Brandstiftung, Unterschlagung und Münzverbrechens in je einem Falle.

* Für den 31. Dezember ist nunmehr der Handelsverkehr in offenen Verkaufsstellen auf die Zeit von 6¾ bis 7 Uhr Abends mit Ausschluß der Zeit von 9¾ Uhr Vormittags bis 12 Uhr Mittags freigegeben worden.

* Von der Auslage eines im Hause Bollwerk 11 befindlichen Kleiderladens wurde ein Oelrock im Werthe von 12 Mark gestohlen.

* In der Turnerstraße wurde vom Hause Nr. 35 ein Firmenschild abgerissen und fortgeschleppt.

* In Folge des anhaltenden Sturmwindes steigt das Wasser der Oder fortgesetzt, so daß nicht nur die tiefgelegenen Wiesen überschwemmt sind, sondern auch ein Theil des Dammes hinter dem Grundstück von Capchert unter Wasser gesetzt ist. In Schillersdorf sollen bereits einzelne Gehöfte durch Wassersnoth zu leiden haben.

Versicherungswesen.

— Die Kölnische Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, welche bekanntlich seit Kurzem auch die Sturmschädenversicherung betreibt, und schon mit einer großen Anzahl hervorragender Industrieller Versicherungen abgeschlossen hat, ist mit dem Deutschen Haftpflicht-Schutzverbande auf dessen Anregung in Verhandlungen über die Bedingungen getreten, welche der Sturmschädenversicherung zu Grunde gelegt werden, und ist erfreulicher Weise nunmehr auch über diese Bedingungen, ebenso wie früher in der Haftpflicht-Versicherungsbranche, ein vollständiges gegenseitiges Einverständniß erzielt worden.

Vermischte Nachrichten.

— [Die Bestie im Menschen.] Von einer gräßlichen That wird aus Mohilew in Rußland berichtet. In dem Dorfe Stoistsche unterhielt ein verheiratheter Bauer ein Liebesverhältniß mit seiner Schwägerin, die ihn dermaßen gegen seine Frau aufhetzte, daß er diese oft in unbarmherzigster Weise mißhandelte. Kürzlich kam er des Nachts von einem Jahrmarkt betrunken nach Hause und schlug wieder auf sein Weib los. Plötzlich aber besann er sich eines Anderen. Er packte die Bedauernswerthe, schleppte sie in eine Scheune und erhängte sie an einem Balken. Dann ging er ins Haus und erwürgte sein kleines Kind. Am anderen Morgen erzählte er, die Frau habe sich selbst erhängt, weil sie das Kind im Schlafe erdrückt hätte. Aber man erkannte bald die Wahrheit und der Mörder wurde verhaftet.

Mannheim, 6. Dezember. Der Zigarrenfabrikant Seitz, welcher mit den seinem Theilhaber veruntreuten 12 000 Mark flüchtete und von Panama ausgeliefert wurde, wurde von der Strafkammer zu 20 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Dezember. Mit dem heutigen Tage werden die Plenarsitzungen des Reichstags für diese Woche eingestellt werden, zumal morgen katholischer Feiertag ist. Am Montag, den 11. d. M., wird jedenfalls die erste Berathung des Etats beginnen.

Wien, 7. Dezember. In parlamentarischen Kreisen wird bestätigt, daß sich die Situation weniger kritisch zu gestalten beginnt. Im Jungczechenklub haben die gemäßigten Elemente die Oberhand bekommen und wird dieserhalb Dr. Engel die Obmannstelle nicht niederlegen. Die Verständigungsaktion soll nach Neujahr energisch und mit Aussicht auf positiven Erfolg aufgenommen werden.

Graz, 7. Dezember. Die hiesige Bürgerstraße wurde in eine „Bismarckstraße“ umgetauft.

Brüssel, 7. Dezember. Wie die „Reforme“ meldet, wurde die belgische Mission in China bei Mukden von einer Räuberbande angegriffen. Die chinesische Regierung entsandte Truppen, welche die Räuber gefangen nahm. 300 Räuber wurden enthauptet. 5000 chinesische Soldaten besetzen die Umgebung der belgischen Mission.

Brüssel, 7. Dezember. Dem „Soir“ zufolge wird die belgische Regierung demnächst einen Kreditantrag von 2 700 000 Franks zur Vergrößerung des Patronenproviants, der Umbildung der Artillerie und der Einführung eines neuen Ordonanzrevolvers von der Kammer verlangen.

Paris, 7. Dezember. Seit Kurzem wird in Peking das Zusammengehen der diplomatischen Vertreter Deutschlands, Englands und der Vereinigten Staaten in handelspolitischen Dingen sehr bemerkt. Der Politik der „offenen Thür“ soll nun auch Deutschland beigetreten sein.

Rom, 7. Dezember. Dr. Lapponi versichert, daß der Papst, welcher heiser ist, von einem leichten Husten befallen, in 2 bis 3 Tagen aber wieder vollständig hergestellt sein dürfte.

Rom, 7. Dezember. Das italienische Geschwader wird im nächsten Monat in einem französischen Mittelmeerhafen einen Gegenbesuch für den letzten Besuch der französischen Flotte in Sardinien abstatten.

London, 7. Dezember. Der Herzog und die Herzogin von Orleans treten demnächst eine längere Seereise nach Indien an. Angeblich soll diese Reise mit politischen Motiven in Verbindung stehen.

London, 7. Dezember. Vom Modder-River wird dem „Bureau Reuter“ vom 30. November telegraphirt, die Freistaatler zeigen jetzt Kampfeslust, es wird wahrscheinlich einen harten Kampf bei Spytfontein geben. Die Modderflußbrücke ist gänzlich zerstört, die britischen Ingenieure stellen eine interimistische Brücke her. Der Telegraph ist bis zur Brücke gelegt, die Eisenbahn ausgebessert. Nach der Schlacht am Dienstag traf eine große Streitmacht der Buren von Jacobsdal ein, mußte jedoch wieder abziehen, da die 9. englische Brigade den Fluß bereits überschritten hatte.

„Standard“ stellt fest, daß ein einziges Gefecht mit den Buren den Engländern mehr Leute kostet, als ein ganzer Feldzug in Egypten oder Indien.

Nach einer hier eingegangenen Meldung ist im Postamte der Stadt Dundee in Natal, die bekanntlich von den Buren besetzt ist, am 29. November folgende Depesche angeschlagen worden: „Ladysmith ist umzingelt von Transvaal- und Freistaat-Truppen, Mafeking ist gefallen, Kimberley umzingelt und die Wasserleitung abgeschnitten.“

Dublin, 7. Dezember. Das Blatt „Irish People“ veröffentlicht einen Aufruf des Irländers Patrick Ford, worin dieser erklärt, das englische Kaiserreich werde bald durch Dynamit oder durch Limit in die Luft gesprengt werden. Die irländischen Blätter verzeichnen ebenfalls zahlreiche burenfreundliche Tagesordnungen, welche fast täglich in den irländischen Volksversammlungen angenommen werden.

Telegraphische Depeschen.

London, 7. Dezember. Die heutigen Morgenblätter drücken sich weniger optimistisch über die Kriegsoperationen aus. Das vollständige Ausbleiben der Nachrichten steigert die allgemeine Unruhe. Es werden Befürchtungen laut über das Schicksal der Brigaden der Generäle Clery und Methuen.

Aus Kimberley wird der „Daily Mail“ berichtet, daß die Buren großen Werth darauf legen, Cecil Rhodes gefangen zu nehmen, um ihn dann in einem eisernen Käfig auf den öffentlichen Plätzen von Pretoria auszustellen.

Aus Manila wird berichtet, daß der englische Dampfer „Hayech“, der nach Hongkong unterwegs war, untergegangen ist. Sämtliche an Bord befindlichen Weißen konnten gerettet werden, wogegen eine große Anzahl Neger ertrunken sind.

London, 7. Dezember. Aus Kimberley wird mittelst des optischen Telegraphen berichtet, daß die dortige Garnison einen Ausfall gemacht habe. „Daily Mail“ berichtet über diesen Ausfall, daß derselbe von berittener Infanterie unternommen wurde; derselben gelang es, eine Burenabtheilung zu überrumpeln und sich alsdann nach der Garnison zurückzuziehen. Ein zweiter Ausfall scheiterte, die Engländer verloren dabei 20 Todte und 40 Verwundete. Der Verlust der Buren ist unbekannt. Dasselbe Blatt läßt sich aus Lourenço-Marquez melden, daß die Buren die größte Anstrengung machen, um ihre Artillerie vor Ladysmith zu verstärken.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 7. Dezember. (Original-Bericht.) Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 299 Rinder, 332 Kälber, 523 Schafe, 1093 Schweine, 2 Ziegen.

Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 53 Rinder, 50 Kälber, 59 Schafe, 299 Schweine.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53 bis 54, d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths — bis —, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 54, c) gering genährte 50 bis 51. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 50 bis 51, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 48 bis 49, e) gering genährte Färsen und Kühe 46 bis 47. Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 62 bis 63, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60 bis 61, c) geringe Saugkälber 58 bis 59, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 57 bis 58, b) ältere Masthammel 55 bis 56, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50 bis 53.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr — 49 —, b) fleischige Schweine — 47 —, c) gering entwickelte 45 bis 46, d) Sauen 42 bis 43, e) Eber — bis —.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Rinder ruhig, es wird voraussichtlich geräumt werden. Kälber und Hammel wurden glatt geräumt. Der Schweinemarkt verlief ruhig, es verbleiben Ueberstände.

Abtrieb nach außerhalb vom 30. November 6. Dezember: — Rinder, 4 Kälber, — Schafe, 41 Schweine, — Ziegen.

Viehmarkt.

Berlin, 6. Dezember. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 452 Rinder, 1706 Kälber, 671 Schafe, 12 115 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jedes Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; c) gering genährte 47 bis 50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 48 bis 50; e) gering genährte Färsen und Kühe 44 bis 47. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 76 bis 78; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 68 bis 72; c) geringe Saugkälber 54 bis 58; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 42 bis 45. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 63 bis 66; b) ältere Masthammel 54 bis 58; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 46 bis 52; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 47 bis 48; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine 45 bis 46; d) gering entwickelte 42 bis 44; e) Sauen 40 bis 42; f) — bis — Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 75 Stück unverkauft. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. — Schafe wurden bis auf wenige Stücke ausverkauft. — Der Schweinemarkt verlief schleppend und wurde nicht geräumt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 7. Dezember wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 132,00 bis 140,00, Weizen 142,00 bis 144,00, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 122,00 bis 127,00, Kartoffeln 30,00 bis 34,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 140,00, Weizen 144,00, Gerste 135,00, Hafer 127,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 139,00 bis —,—, Weizen 149,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis 148,00, Hafer 120,00 bis 124,00, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 139,00, Weizen 149,00, Gerste 148,00, Hafer 120,00 Mark.

Neustettin: Roggen 142,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 142,00 Mark.

Kolberg: Roggen 131,50 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,— Mark.

Stralsund: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Anklam: Roggen 132,00 bis 140,00, Weizen 140,00 bis 141,00, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 120,00 bis 124,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 135,00, Weizen 140,00, Gerste 140,00, Hafer 124,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 133,00, Weizen 141,00, Gerste 134,00, Hafer 121,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 6. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 155,85 Mark, Weizen 167,75 Mark.

Riga: Roggen 147,80 Mark, Weizen 162,40 Mark.

Magdeburg, 6. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 9,10 G., 9,15 B., per Januar 9,22½ G., 9,27½ B., per Januar-März 9,35 G., 9,37½ B., per März 9,42½ G., 9,47½ B., per Mai 9,67½ G., 9,70 B., per Oktober-Dezember 9,25 G., 9,35 B. Stimmung: Stetig.

Bremen, 6. Dezember. Raffinirtes Petroleum loko 8,30 B. Schmalz steigend. Wilcox in Tubs 29¾ Pf., Armour shield in Tubs 29¾ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 30½—31 Pf.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 8. Dezember.

Anhaltend kühl, heiter mit geringer Wolkenbildung.

Wasserstand.

Stettin, 7. Dezember. Im Revier 6,43 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Richard Puttkammer [Stargard in Pomm.].

Gestorben: Albertine Schwarz geb. Schmidt [Stolp in Pomm.]. Agnes Spantikow, 22 J. [Stolp]. Heizer Carl Kliefoth, 72 J. [Greifswald]. Arbeiter Carl Mähl, 76 J. [Wolgast]. Schneidermeister und Küster der reform. Kirche Karl Manteuffel, 72 J. [Kolberg].

Das Bürgerliche Gesetzbuch.

XXVIII.

Eingehung der Ehe

Ehe ist die vom Gesetz anerkannte vollkommene Lebensgemeinschaft eines Mannes und einer Frau. Das erste Erforderniß für die Eingehung einer Ehe ist die Ehefähigkeit der Verlobten, das heißt ihre rechtliche Eigenschaft, eine rechtsgültige Ehe abzuschließen. Unfähig, eine Ehe einzugehen, sind die Geschäfts-Unfähigen, insbesondere die wegen Geisteskrankheit entmündigten Personen. Der in der Geschäfts-Fähigkeit beschränkte, namentlich der wegen Geistesschwäche oder wegen Trunksucht Entmündigte bedarf zur Eingehung einer Ehe der Einwilligung seines gesetzlichen Vertreters. Die Ehemündigkeit, das heißt das zur Ehe erforderliche Alter, tritt beim Manne mit dem Beginne der Volljährigkeit, bei der Frau mit dem vollendeten sechzehnten Lebensjahre ein. Die Frau kann jedoch ausnahmsweise schon in jüngerm Alter heirathen, der Mann nicht. Der Grund hierfür liegt darin, daß der Mann vor seiner Volljährigkeit noch nicht die nothwendige sittliche und wirthschaftliche Selbstständigkeit hat, und weil es sich mit der Stellung eines Ehemannes nicht gut verträgt, daß er unter elterlicher Gewalt oder Vormundschaft steht. Verlobte, die das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, die also noch nicht volljährig sind, bedürfen zur Eheschließung der elterlichen Einwilligung. Diese ist berechtigt wegen der den Eltern schuldigen Ehrerbietung und ferner weil bei der Eheschließung der Kinder auch manche Familien-Interessen, so namentlich die Unterhaltungspflicht, in Frage kommen. Das eheliche Kind hat die Einwilligung des Vaters nöthig, oder, wenn dieser todt ist oder die aus der Vaterschaft sich ergebenden Rechte verloren hat, die Zustimmung der Mutter. Das uneheliche Kind bedarf der Einwilligung der Mutter, das für ehelich erklärte Kind nur der des Vaters, nicht aber, selbst wenn der Vater todt ist, der Einwilligung der Mutter. Das an Kindesstatt angenommene Kind hat nicht die Einwilligung der leiblichen Eltern nöthig, sondern nur die der Annehmenden. Wird die elterliche Einwilligung einem volljährigen Kinde versagt, so kann sie, wenn sie ohne wichtigen Grund verweigert ist, durch das Vormundschafts-Gericht erklärt werden. Außer den in der fehlenden Ehefähigkeit oder noch nicht erreichten Ehemündigkeit liegenden Ehehindernissen giebt es noch andere. So darf der nicht heirathen, der bereits verheirathet ist. Die neue Ehe wäre Bigamie, die mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren bestraft wird. Eine Ehe darf auch nicht geschlossen werden zwischen Verwandten in gerader Linie, zwischen vollbürtigen und halbbürtigen Geschwistern, zwischen Verschwägerten in gerader Linie sowie zwischen Personen, von denen die eine mit Eltern, Voreltern oder Abkömmlingen der andern Geschlechtsgemeinschaft gepflogen hat. Wer einen andern an Kindesstatt angenommen hat, darf diesen oder dessen Abkömmlinge nicht heirathen, ehe nicht das durch die Annahme begründete Rechtsverhältniß gelöst ist. Zwischen einem wegen Ehebruchs geschiedenen Ehegatten und demjenigen, mit welchem der geschiedene Ehegatte den Ehebruch begangen hat, darf keine Eheschließung erfolgen, wenn der Ehebruch in dem Scheidungs-Urtheil als Grund der Scheidung festgestellt ist. Eine Frau darf erst zehn Monate nach der Auflösung oder Nichtigkeits-Erklärung ihrer frühern Ehe eine neue Ehe eingehen. Von den letzten beiden Bestimmungen ist eine Befreiung zulässig. Für Militärpersonen und gewisse Landesbeamte ist eine besondere Erlaubniß erforderlich. Die bisherigen Bestimmungen über die Form der Eheschließung, vor dem Standesbeamten 2c., sind unverändert geblieben.

Hamburg, den 6. Dezember 1899.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

S.D. **„Auguste Victoria"**, 5. Dezember 8 Uhr Vm. in Newyork.
D. **„Bosnia"**, 4. Dezember auf der Elbe.
„ **„Bulgaria"**, 5. Dezember 9 Uhr Vorm. von Newyork nach Hamburg.
„ **„Castilia"**, 4. Dezember in St. Thomas.
„ **„Croatia"**, 4. Dezember in St. Thomas.
„ **„Flandria"**, 2. Dezember von St. Thomas via Havre nach Hamburg.
„ **„Georgia"**, 5. Dezember 1 Uhr Vorm. in Montevideo.
„ **„Norderney"**, von St. Thomas via Havre nach Hamburg, 5. Dezember 6 Uhr Nachm. Lizard passirt.
„ **„Patricia"**, von Hamburg via Plymouth nach Newyork, 5. Dezember 4 Uhr 50 Min. Nachm. von Boulogne sur Mer.
„ **„Pennsylvania"**, von Newyork nach Hamburg, 5. Dezember 8 Uhr Vm. von Plymouth.
„ **„Savoia"**, 5. Dezember Nm. in Hamburg.
„ **„Silesia"**, 5. Dezember in Penang.
„ **„Teutonia"**, 5. Dezember 3 Uhr Nm. in Stettin.
„ **„Valesia"**, von St. Thomas nach Hamburg, 4. Dezember 10 Uhr Nm. von Havre.

Berliner Börse
vom 6. Dezember 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	visto	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
"	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	169,05
"	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	215,35 G
"	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	215,80 B

Bankdiskont 6, Lombard 7.

Geldsorten.

Sovereigns	20,415 G
20-Francs-Stücke	16,175
Gold-Dollars	4,1875 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19 G
Belgische "	80,75 G
Englische "	20,425 G
Französische "	81,05 G
Holländische "	169,35
Oesterr. "	169,40 B
Russische "	216,35
" Zollcoupons	324,00 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Guld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	98,10
" " "	3½	98,10
" " "	3	89,40
Preuß. Consol. Anl. c	3½	97,80 G
" " "	3½	97,90
" " "	3	89,30 G
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,60 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	96,00 B
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	96,50 G
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	86,90 B
" Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	93,50
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche "	3½	93,50 B
Posener "	3½	94,25 G
" "	3	84,25
Rheinprov.-Obl.	3½	94,70 B
" " Ser. 18	3½	92,50
" " " 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,80
" "	3½	94,75
Westpr. "	3½	93,40
Berliner Pfandbriefe	5	119,40 G
" "	4½	111,20
" "	4	106,70 B
" "	3½	98,50
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	95,40
" "	3	85,70
Kur- u. Neum. neue "	3½	96,10
Ostpreußische "	3½	94,20
" "	3	85,70 G
Pommersche "	3½	95,50
" "	3	85,40
Posensche 6—10 "	4	101,10
" Serie C. "	3½	94,20 G
" "	3	85,70 B
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	94,40 B
" "	3	87,00 G
Schlesische, alte "	3½	—,—
" A. C. D. "	3½	95,70
" "	3	87,10
Schlesw.-Holst. "	4	102,40 G
" "	3½	94,10 G
" "	3	85,40 G
Westfälische "	4	100,90 G
" "	3½	94,50 B
" "	3	86,40
Westpr. rittersch. I. "	3½	95,25 G
" " "	3	85,80 G
Hannov. Rentenbriefe	4	101,00 G
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	101,10 G
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,40 B
" " "	3½	—,—
Pommersche "	4	101,10 G
" "	3½	94,40 G
Posensche "	4	101,10 G
" "	3½	94,30 G
Preußische "	4	101,10 G
" "	3½	94,10 G
Rhein. u. Westf. "	4	101,10 G
" "	3½	94,25 G
Sächsische "	4	101,10 B
Schlesische "	4	101,20 B
" "	3½	94,50 G
Schlesw.-Holst. "	4	101,00 G
" "	3½	94,10 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	86,30 G
" "	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	86,75

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	38,00
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anl.	4	141,00
Bayer "	4	165,40
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,10
Cöln-Mind. Präm.	3½	137,75
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,40
Lübecker " " "	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,50
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	129,90

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	78,75 G
" innere	4½	70,40
Barletta Loose	—	23,20 G
Bukarest Stadt	4½	—,—
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	40,80
Chilen. Gold-Anl.	4½	83,00 G
Chinesische "	5½	101,75 G
" 1895 "	6	103,60 G
" 1896 "	5	97,25 B
" 1898 "	4½	82,90 B
Finnländ. Loose	—	65,10
Griechen m. Cp.	5	41,00 G
" Mon.	4	48,30 G
" (Pir. Lar.)	5	39,60 G
Italien. Rente	4	93,50 G
Lissabon. Stadt	4	67,60 G
Mexican. Anl. kl.	6	100,00 G
" Eisb.-Obl.	5	99,70
Oester. Gold-Rente	4	98,75 B
" Papier- "	4⅕	99,10
Oester. Silber-Rente	4½	98,80 G
" Credit- "	—	344,50
" 1860er L.	4	140,20 G
" 1864er L.	—	349,75 G
Portug. Staats-Anl.	4½	35,80 G
Rumän. Anl.	5	—,—
" " 1889	4	84,50
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,00
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	99,20
" Pr.-Anl. 1864	5	307,00 G
" " " 1866	5	271,00
" Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	98,40
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	94,80 G
" amort. St.	4	60,20 G
Spanier	4	66,40 G
Türk. Admin.	5	97,90 B
" 400 Frcs.-L.	—	117,60
Ungar. Gold-Rente	4	97,90 B
" Kronen-R.	4	94,80 B
" Staats-R. 1897	3½	83,60 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,00 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,25 G
" " 14	3½	92,25 G
" " 16. 17	4	100,00 G
" " 18	4	100,50 G
" unk. 1900 19	3½	92,25 G
" " 1910 20	3½	94,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	118,00 B
" " " II.	3½	109,00 G
" " Pfandbr.	3½	94,10
" " "	4	99,40 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,60 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	116,00 G
" " "	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	100,50
" " "	3½	93,00
Hannov. Bderd.	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	101,00 G
" " "	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	93,60 G
" Präm. Pf.	4	137,00 B
Mitteld. B.-Kred. Pf.	3½	94,50 G
" " "	4	100,75 G
Nordd. Gr. Crd. 8	4	99,00 G
" " " 9	3½	93,90 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,75 G
" " 11. 12	4	101,25 G
" "	3½	93,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,00 G
" "	4½	115,00 G
" " 9	4	—,—
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,40 G
" " 1909	4	101,50 G
" " Com.	3½	93,50 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
" "	3½	93,40 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	93,00 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,10 G
Rhein.-Westf. Bdc.	4	99,50 G
Sächsische	3½	94,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	95,00 G
" "	4	100,90 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
Westd. Bdc.	4	100,30 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	124,75 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lüd.	137,00 G
Bröltthaler	95,00
Crefelder	106,90 G
Dortmund G. Ensch.	184,10 G
Eutin-Lübeck	60,40 B
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	153,25
Lübeck-Büchen	160,00
Marienburg-Mlaw.	83,00
Ostpr. Südbahn	90,00 B

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	100,50 B
Dortmund G. Ensch	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	144,25
Allgem. Deutsche	137,90 G
" Loc. u. Strb.	—,—
Barmen-Elberfeld	239,00 G
Bochum-Gelsenk. Str.	169,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	190,00 B
" Straßenbahn	323,00 G
Electr. Hochbahn	115,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	258,25 G
Hamburger "	183,00
Magdeburger "	179,50
Stettiner "	156,00 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	96,50
Braunschweiger	103,40 G
" Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	89,00 G
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	105,80 G
Breslauer Rhederei	132,50 G
Chinesische Küstenfahrer	78,75 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	129,75 B
Hansa, Dampf.	178,50 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	85,25 G
Nordd. Lloyd	125,90 G
Schles. Dampfer-Comp.	100,00 G
Stettiner " "	100,10 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	135,00 G
Bergisch-Märkische	155,50 G
Berliner Bank	118,25 G
" Handels-Ges.	168,50 B
Braunschw. Bank	115,50 B
Breslauer Diskont	120,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,75 G
Comm. und Diskont	120,20 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	207,80 B
" Genossenschaft	115,50 G
Disconto-Comm.	193,40 B
Gothaer Grundkred.	130,25 G
Hamb. Hyp.-Bank	150,10 B
Hannoversche	128,25 G
Kieler	141,25 B
Kölner Wechslerbank	104,50 G
Königsberger V.-B.	114,00 G
Leipziger Bank	176,25 G
" Credit	197,20 G
Magdeburger Bk.-V.	122,00 G
" Privatb.	110,25 G
Mecklenburger Bank 40	119,00 G
" Hypothek.	190,75 G
" Str. Hyp.-B.	132,25 G
Meininger Hyp.-B. 60	130,00 G
Mitteld. Bodencr.	108,25 G
" Credit-Bank	114,75 G
Nationalbank f. D.	145,70 G
Nordd. Credit-Anstalt	124,70 G
" Grundkredit	93,50 G
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,50 G
Pr. Bodencr.-Bk.	139,75 G
Pr. Central-Bod.	164,40 G
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	160,50 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	138,10 G
Westdeutsche Bank	128,80 G
" Bodencred.	109,30 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	123,00 G
Bockbrauerei	182,50 G
Böhm. Brauhaus	231,00 G
Patzenhofer	248,50 G
Pfefferberg	245,00 G
Schöneberg Sch.	191,00 G
Schultheiß	253,75 G
Bochumer	207,50 B
Germania Dortmund	198,50 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	143,90 G
Allgem. Berl. Omnibus	229,00 G
Allgem. Elektricitäts-G.	262,00 G
Aluminium-Industrie	160,50 G
Anglo-Ct.-Guano	111,00 G
Anhalt. Kohlenwerke	107,00 G
Berl. Elektricitäts-W.	218,50 G
" Packetfahrt	96,25 G
Berzelius Bergwerk	130,50 G
Bielefeld, Masch.	276,75 G
Bismarckhütte	314,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	73,00 G
" Gußstahl	259,25 B
Bonifacius	154,75 G
Braunschw. Kohl.	142,80 G
Bredower Zuckerfabrik	66,25 G
Chem. Fabrik Buckau	86,00 B
Concordia, Bergbau	324,50 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	325,00 G
" Metallpatron.	292,50 G
" Spiegelglas	155,00
" Steinzeug	313,00 G
Donnersmark-Hütte	226,25 G
Dortmund Union C.	125,60 G
Dynamite Trust	161,60 G
Egest. Salzwerke	145,75 B
Fraustädter Zuckerfabrik	123,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	154,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	161,00 G
" Maschin. conv.	212,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	161,60 G
Hannov. Bau-St.-B.	114,80 G
Hannov. Masch. St.	387,50 G
Hibernia	222,75 B
Hirschberg Leder	150,80 G
" Maschin.	119,50 G
Höchster Farbw.	416,25 G
Hörderhütte A.	14,10 G
Hoffmann, Stärke	189,00 G
Hoffmann. Waggonf.	284,00 G
Ilse, Bergw.	148,50 G
Kölner Bergwerk	405,00 G
König Wilhelm conv.	289,00 G
" " St.-Pr.	350,00 G
Lauchhammer	106,60 G
Laurahütte	259,70 B
L. Löwe u. Co.	406,00 G
Magdeb. Allg. Gas	124,00 G
" Baubank	104,50 G
" Bergwerk	485,10 G
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	127,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	150,75 B
Norddeutsche Eiswerke	84,50 G
" Gummi	—,—
" Jute-Sp.	105,00 G
Nordstern, Kohle	236,90 B
Oberschles. Cham.	172,00 B
" Eisenb.-Bedarf	132,80 G
" Eisen-Industrie	182,90 G
" Kokswerke	174,60 G
" Portl.-Cement	192,25 G
Oppeln. Cement	194,90 B
Osnabrücker Kupfer	117,25 G
Phönix, Bergwerk	191,00 G
Posener Spritfabrik	170,50 G
Rhein-Nassau	219,00
" Metallw.	205,10 G
" Stahlwerke	226,00 G
" Industrie	310,50
" Westf. Kalk.	151,25
Sächsische Guß.	285,00 G
" Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	355,00 G
" Gasgesellschaft	—,—
" Kohlenwerke	49,25 G
" Lein. Kramsta	160,00 G
" Portl. Cement	245,30 G
Siemens u. Halske	178,50 G
Stettin Bred. Portl.	216,00 G
" Cham.	430,25 G
" Elektr.-Werke	148,25 G
" Vulkan B.	252,00 G
" " St.-Pr.	253,75 G
Stoewer, Nähmaschin.	121,50 G
Stolberger Zink	114,90
" St.-Pr.	174,00 B
Strals. Spielkarten	124,75 B
Union Chem. Fabrik	171,25 G
Union Electric.	172,00 G
Victoria Fahrrad	75,25 B